

Pressemitteilung

Machen Rambo und Terminator aggressiv? Fachleute diskutieren über die Wirkung von Medien auf Kinder und Jugendliche

Ludwigshafen/Hambach: 30. September 2004

Actionfilme sind bei Jugendlichen, insbesondere bei den männlichen, beliebt. Können diese Filme zu aggressivem Verhalten bei Menschen führen? Gibt es Zusammenhänge zwischen realer Gewalt und medialen Inszenierungen? Mit diesen Fragen beschäftigte sich der Erziehungswissenschaftler Professor Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Freien Universität Berlin, im Rahmen des Hambacher Mediendialogs. Unter der Gesprächsleitung von Fritz Frey, Chefredakteur SWR Rheinland-Pfalz, diskutierte er seine Thesen mit der stellvertretenden Vorsitzenden der CDU/CSU Bundestagsfraktion, Frau Professor Dr. Maria Böhmer, sowie mit Frau Professor Dr. Petra Grimm von der Hochschule der Medien in Stuttgart. Über 200 Fachleute aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und Politik aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz waren in diesem Jahr der Einladung der Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest auf das Hambacher Schloss gefolgt.

Nach Auffassung von Professor Lenzen ist es wissenschaftlich nicht nachzuweisen, dass die Gewalttat eines Menschen durch dessen Medienkonsum ausgelöst wurde. Trotzdem würde weiterhin mit einer unmittelbaren Wirkungsannahme Politik gemacht und Zusammenhänge zwischen Medien und Gewalt konstruiert, wenn für ein Verbrechen, wie beispielsweise der Amoklauf in Erfurt, sonst keine Erklärung gefunden werden kann. Insbesondere Politiker, so Lenzen, würden in solchen Situationen in „medienpolitischen Aktionismus“ verfallen, der wissenschaftlich aber nicht zu begründen sei. Stattdessen sollten die Lehrpläne der Schulen endlich geändert werden, so dass sie auch die elektronischen Medien stärker berücksichtigen. Ein Schulfach „Film“ könnte Kinder und Jugendlichen heutzutage besser auf die medialen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorbereiten als der vielerorts noch praktizierte klassische Deutschunterricht, so Lenzen.